

Albrecht Welge in der Stunde der Landeskirchlichen Gemeinschaft Lage/Lippe, Im Gerstkamp 4 **über 1. Mose 41:**

Reichs-Lieder Nr. 322: Wenn ich ihn nur habe... von Fr. Hardenberg

Als der Mundschenk das Gefängnis verließ, was Josef voll froher Hoffnung, dass doch nun auch für ihn bald der Tag der Freiheit kommen sollte. Josef war nun lange Jahre im Gefängnis gewesen und hatte wohl Geduld gelernt. Auch Erbarmen mit armen Menschen zu haben, fiel ihm nicht schwer bei solcher Leidenszeit. Das Elend war ihm ja täglich in so mancherlei Gestalt vor die Augen gekommen. Nur eins hatte Josef noch nicht gelernt. Er wusste noch nicht, wie gut es ist, auf die Hilfe des Herrn allein zu vertrauen und sich nicht verlassen auf Menschen. Er hoffte noch etwas vom Mundschenk und darum konnte ihm Gott eine weitere Prüfungszeit von zwei Jahren nicht ersparen. Er musste es lernen, dass Menschen schwankenden Rohren gleichen, die der Wind bald hierhin, bald dorthin weht, und dass es gut ist, sich nicht verlassen auf Menschen – Musste nicht unser Heiland dieselbe Erfahrung machen in seinem tiefen Leid? Als er seinen Kreuzesweg antrat, verließen ihn alle Jünger, obwohl ihm Petrus ausdrücklich gesagt hatte: „Herr, und wenn ich mit dir sterben müsste, will ich dich doch nicht verlassen.“¹

Ja, so sind wir Menschen. Wir müssen es auch lernen, von Menschen los zu kommen, frei zu sein, allein an Gott gebunden. Gottes Wort sagt uns: „Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verlässt und hält Fleisch für seinen Arm.“²

Als Josef so weit war, dass er nur auf Gott blickte, da kam die Stunde seiner Befreiung. Ja, Gott vergisst keinen seiner Kinder. Stunde um Stunde blickt Gottes Auge auf Josef, wie das Auge eines Silberschmiedes auf dem edlen Metall ruht, wenn er es über dem Feuer hat. Der Silberschmied merkt aus dem Silberblick³, auf das helle Leuchten, dass beim Zustand der völligen Reinigung über das flüssige Silber zieht. In diesem Silberblick kann er sein eigenes Bild sich spiegeln sehen. Und so dürfen wir auch wohl sagen: Gott hat den Josef keine Minute länger im Gefängnis gelassen als nötig war. Wie finden wir bei Josef die Früchte des Geistes, wie sie uns in Galater 5,22 so geschildert sind: Liebe, Freude, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut, Keuschheit. 13 Jahre lang hatte Gott den Josef in eine besondere Schule und Erziehung genommen, und Josef hat die Probe bestanden. So konnte Gott ihn auch jetzt so hoch erhöhen.

Wir wollen nun einen Augenblick stille werden und unser eigen Leben überblicken von der Zeit an, da wir uns dem Herrn hingaben. Sind wir auch so edles Metall gewesen in der Hand unseres Gottes? Gott sucht auch bei uns den Silberblick. Eins ist mir bei Josef so groß. Er lief Gott nicht aus der Schule. Wie oft hätte er wohl Grund gehabt zu sagen: „Nein, den Weg gehe ich nicht.“ Das lesen wir aber niemals von ihm, im Gegenteil, er war willig und bereit, Wege zu gehen, die ihm wenig Freude versprochen. Wollen wir nicht diesen Gehorsam von Josef lernen? Wollen wir nicht ein Teig sein in der Hand unseres großen Meisters, aus dem er ein gebräuchlich Gefäß zubereiten kann, dem Hausherrn zur Ehre? Auch uns hat Gott ebenso wie Josef zu solchem Dienst berufen – 1. Petrus 2,9 sagt er: „Ihr seid das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, das heilige Volk, das Volk des Eigentums.“ Wir haben unseren hohen Beruf doch noch so wenig begriffen, sonst wären wir mehr los und frei von allem irdischen und kleinlichen Dingen, frei auch von aller Selbstsucht.

1 Vgl. Lukas 22,33

2 Jeremia 17,5

3 s. die Erklärung bei Wikipedia zum Silberschmelzen: „Ist der Bleigehalt des Raffinats so weit gesunken, dass sich auf der Oberfläche der Metallschmelze keine matte Bleioxidschicht mehr bildet, das letzte Oxidhäutchen aufreißt und mithin das darunterliegende glänzende Silber sichtbar werden lässt, spricht man vom *Silberblick*. Die dann vorliegende Legierung wird *Blicksilber* genannt und besteht zu über 95 % aus Silber.“
https://de.wikipedia.org/wiki/Silber#Gewinnung_aus_Bleierzen – Zugriff am 16.12.2021

„Wenn die Stunden sich gefunden, bricht die Hilf mit Macht herein.“⁴ Der Herr tut alles zu seiner Zeit. Großes hat Gott vor, und da lässt er nun einen Großen der Erde träumen. Den Traum kann aber niemand auslegen, auch die weisesten Ratgeber des Pharaos nicht. Da muss sich Pharaos herunter lassen, und zu den Kleinen dieser Welt und zu den Verachteten gehen, um sich Rat und Weisung zu suchen. Nun muss auch ein treulos Vergessender an seine Sünden denken. Auf einmal ist der Weg frei, das letzte Hindernis ist beseitigt. Ein Weg ist frei von dem der Träume wohl schon geträumt hat, aber an dessen Verwirklichung er gerade jetzt wohl am wenigsten gedacht hat.

Die Freilassung geht sehr schnell vor sich (Vers 14). Wenn Gottes Stunde gekommen ist, werden seine Befehle eilig ausgeführt. Welch Wonne muss es für den Josef gewesen sein, jetzt einmal wieder den blauen Himmel, blühende Gärten und fröhliche Menschen zu sehen. In der vorigen Woche haben wir gesehen, wie die Gefängnisse im Altertum eingerichtet waren. Denken wir uns einmal in den Gegensatz hinein. Wie wird Josef gedankt haben für die Hilfe Gottes. Josef mag sich selbst wie im Traum befunden haben. Aber wie bescheiden und demütig steht er jetzt vor dem König. Er dünkt sich nicht klüger zu sein als alle Traumdeuter, aber zu Gott blickt er auf, von dem er weiß, dass Weisheit und Erleuchtung allein von ihm kommt. Zu ihm betet er um Verstand, und Gott gab ihm Weisheit und seinen Geist.

Von Daniel heißt es einmal⁵, es war ein hoher Geist in ihm. Ja dieser Geist war auch in Josef, und ist es nicht wunderbar, wie er als junger Mann nun mehr Verstand an den Tag legen konnte als die alten Ägypter? Gott hat ihn dadurch selbst erhöht. Mit einem Schlage hat er ihm einen großen Namen gegeben und eine große Zukunft. Wer wollte da nicht denken an die Erlösung unseres Herrn und Heilands, an seine Himmelfahrt. Wie Josef Macht empfing von Pharaos über das ganze Land, so bekam der Heiland alle Gewalt im Himmel und auf Erden von seinem himmlischen Vater. Wie Josef Ägypten vom Hungertode errettete durch seine Weisheit und den Bau von Vorrathshäusern, so Jesus die ganze Welt vom Verderben. Josef ließ das Getreide sammeln, aber Jesus ist selbst das Brot des Lebens. Und ebenso wie Josef durch das ganze Land zog und überall als der Landesvater ausgerufen wurde, so wird einst der Vater seinen lieben Sohn vor aller Welt darstellen im Herrlichkeitsgewande, wenn Er wiederkommt, um sein Reich aufzurichten.

Wenn wir die Erhöhung Josefs noch einmal übersehen und zusammenfassen, so war sie

1. eine ganz unerwartete und
2. eine plötzliche,
3. eine vollkommene, das heißt auf die höchstmögliche Stufe,
4. eine dauernde,
5. eine für das Heil des Landes höchst bedeutungsvolle.

Wir haben vorhin die Erhöhung Josefs mit der unseres Heilandes verglichen. Jetzt wollen wir sie mit unserer eigenen Erlösung vergleichen. Sehnen wir uns nicht auch wie ein Josef, heraus aus diesem Gefängnis? Warten wir auf die Offenbarung Jesu Christi? Wie werden unsere Brüder in Russland wohl bitten: „Dein Reich komme!“ - die da in tiefstem Leiden stehen, die Hunger und Durst und Todesleiden müssen um seines Namens willen. Und der Herr Jesus wird plötzlich allen diesen Leiden ein Ende machen durch sein Erscheinen. Unerwartet wird er kommen, wenn es die Menschen am wenigsten meinen. In einem Augenblick werden die Seinen aus dem tiefsten Elend zur höchsten Herrlichkeit erhoben werden und das für immer, und nun werden sie mit ihrem König Jesus herrschen von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Welch ein ungeheurer Wechsel wird da eintreten. Wie sehen wir dieses an Josef so augenscheinlich dargestellt. Aus der Tiefe wurde er im Fluge zur höchsten Höhe emporgehoben, der Kerker gegen die goldene Freiheit, das Sklavenzeichen gegen den Fürstenring, Bücklinge, die er hatte machen

4 „Wenn die Stunden sich gefunden, bricht die Hilf mit Macht herein und dein Grämen zu beschämen, wird es unversehens sein. Amen, amen. In dem Namen meines Jesu halt ich still. Es geschehe und ergehe, wie und wann und was er will.“ von Johann Daniel Herrnschmidt (s.

<https://www.facebook.com/alfred.bellmann/posts/3679791228765283> – Zugriff am 16.12.2021

5 Vgl. Daniel 1,4

müssen, kurz Schande gegen Ehre, Elend gegen Reichtum. Welch eine Aussicht für die verachtete Kreuzgemeinde Jesu. „Dann werden wir sein wie die Träumenden, dann wird unser Mund voll Lachen und unsere Zunge voll Ruhmens sein, dann wird man sagen: Der Herr hat großes an uns getan, des sind wir fröhlich.“ (Ps. 126). Ja, des Herrn Rat ist wunderbar und er führt es herrlich hinaus (Jes. 28.29)

Lied 584 Wie wird uns sein, wenn endlich nach dem Schweren... von M. Frtisch
361.5 So lasst uns denn dem lieben Herren.... von Joh. Scheffer